

# Wo der Hamster lebt, sind Feld und Flur intakt

Naturschützer wollen den gefährdeten Nager zur Gallionsfigur machen / Hohes Aufkommen in der Untermainebene

Von Kathrin Ahrens

Ganz Deutschland ist weitgehend hamsterfrei. Ganz Deutschland? Nein. Ein kleiner Landstrich am Main bietet hartnäckig Unterstützung für die gefährlichen Nager. Naturschützerbande unterstützen die Unterwanderung der Untermainebene durch die Wähler. Im Frühjahr erwachen die Tiere und die Schützer tummeln sich.

**MAINSTADTE.** Es ist erst ein paar Jahrzehnte her, evolutionsgeschichtlich gesehen nur einen Augenblick, da wendete sich das Blatt für die neolithischen Nager: Hasten die Feldhamster in Hessen bis in die fieber Jahre mit üppiger Population Feld und Wiese erobert wie noch untermindert, grinsten sie in den Ebenen und Nötern mehr und mehr zum Freiwild Landwirte und Gärtner wälzten deren Appetit nicht mehr tatloslos zwischen und fluteten die Baueten mit Wasser oder lauche. Berufsnager stellen die Tiere zu Tausenden, teilweise im Dienste der Petzwirtschaft. Und beherzliche Bekämpfungskampagnen rückten dem gefährlichen Kleintier gegen mittels Giftspitzen zu Leibe. Danach war für den Vertreter aus der Familie der Wähler, *hessech Croceus erioctus*, nur noch ein Platz sicher: der auf der Bodenläse der gefährdeten Tiere.

Dort, wo der Hamster sich weiterhin durchsetzen konnte, hat sich die gemittelte Populationsdichte bei verschwindenden 0,1 Tieren pro Hektar eingependelt. Bei Hattenbeim, Hoochbeim oder Weillbach allerdings liegen die Vorkommen nach Kartierungen der Arbeitsgemeinschaft bei einem oder gar zwei Hamstern pro Hektar. Daher spricht Olaf Godmann von der Arbeitsgemeinschaft Feldhamstererhaltung (AGFHA) von „einer der Hamsterherdeurgen Deutschlands“ in der Untermainebene. Weitere stärkere Vorkommen in Hessen vermutet die AGFHA in der Wetterau, im Limburger Becken sowie Richtung Bergstraße.

Geschätzte Zahlen über die Verbreitung der nagenden Rorität im Main-Tunna-Kreuz will die Untere Naturschutzbehörde erheben. Sie hat Godmann mit der Kartierung der aktuellen Bestände beauftragt. Auch die Hattenheimer Ortsgruppe des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) will dieses Frühjahr verstärkt auf die Suche gehen. Nach den ersten Recherchen im Feld melden die Naturschützer allerdings „schlechte Zahlen wie noch nie“ in diesem Jahr.

Die im Kreis am meisten vergleichsweise großen Bestände verdanken sich Godmann zufolge dem milden Klima und den „perfekten Böden“. Für stabile Gänge und Höhlen benutzt der Hamster durchlässigen, aber nicht zu sauren Grund, am besten sandhaltig bis zwei Meter tief, ohne auf Fels oder Lehm zu stoßen.



Es gibt ihn noch in Hessen und besonders am Unterrhein: den Feldhamster. Die Nager verhalten sich im Frühjahr nach dem Winterschlaf fast Erhöhen. (Archivbild: Herdorf/epa)

Kleine Erdhäuser, dazu ein Loch, das nahezu senkrecht in die Tiefe führt – mehr ist in der Regel nicht zu sehen von den Tieren, wenn sie dieser Tage ihren Winterschlaf beenden. Eisan Feldhamster auf frischer Pflanz zu entdecken, ist dem Experten zufolge sehr schwer. Die Tiere sind überwiegend abends und in der Nacht aktiv und zudem sehr scheu. Nur wer in der Nähe von Feldern wohnt, habe in der Regel schon Hamstererblicke gesehen, sagt Godmann. Landwirte wissen meist sehr genau, wo sich die Nager ein-

ziehen, wachsen lebendlang nach. Für eine Plücht mit seinen kurzen Beinen oft zu langem, setzt es seine Hauter in Drogenbetten mit aufgekammern Beckenachsen wirkungsvoll in Szene. Unter optimalen Bedingungen vermehren sich die Hamster schnell und effektiv: Ein Männchen paart sich mit mehreren Weibchen in seinem Revier bis zu zwei Mal im Jahr.

Nach der europäischen Pflanz-Pflanz-Habitat-Reduktion (FFH) genies die verteilten Vertreter mittlerweile europaweit Naturschutz. Das nutzt ihnen allerdings wenig, weil ihr angepasster Lebensraum, das landwirtschaftlich intensiv genutzte Ackerland, keiner Nutzungseinschränkung unterliegt, informiert die AGFHA auf ihrer Internetseite. Zum Hamstererhaltungsprogramm gehört es deshalb auch, sich mit den Landwirten zu verbünden. Die lassen dann bei der Ernte im Herbst einen Streifen des angebauten Getreides stehen und ermöglichen es den Tieren so, bis zum Winterschlaf ihre Vorratskammern zu füllen. Auch der Stoppelnunterbau wird auf etwa fünf Meter Breite ausgesetzt, um die Deckung vor natürlichen Feinden zu erhalten. Die Landwirte bekommen dafür eine Aufwandsentschädigung von 200 Euro je Hektar. Strenge Auflagen gelten für Ausgleichsflächen, wenn Bauvorhaben Hamsterkolonien bedrohen.

Durch die Kartierung ihrer Lebensräume, durch Aufklärung und Kooperation mit den Landwirten will die AGFHA in Zusammenarbeit mit anderen Naturschutzverbänden das positive Tierchen zu einer Art Gallionsfigur machen. Denn wo der Hamster lebt, sei die gesamte Lebensgemeinschaft in Feld und Flur intakt. „Fast alle Arten profitieren vom Schutzprogramm Hamster“, sagt er und zählt dazu das Rebhuhn, den Hasen oder selbstes Schmetterlingsarten. Das landwirtschaftlich bewirtschaftete Fläche nicht zur Agrarstrategie verkommt, das diese wiederum auch der Lebensqualität des Menschen.

Ungewöhnliche Wege beschreitet dieser vorwiegend große Feld des Hamsters in der Wetterau, um das Tier wieder ins Landschaftsbild zurückzuerlocken. Dort fällt die Köhlerer Müller Hamstererhaltung und Hamstererhaltung als Teile des Verkaufserlöses wandern in die Hamsterkasse für das Schutzprogramm. Somit ist das gefährdete Tier mittlerweile auch als Markennamen rechtlich geschützt.

■ **Olaf Godmann** von der Arbeitsgemeinschaft Feldhamstererhaltung braucht noch Hilfe beim Kartieren, auch wer im Garten einen Hamster entdeckt, kann dies melden unter 061 271 74 53. Der BUND bereit unter 0 61 90 723 64 (Hort Kreise). Informationen über den Feldhamster gibt es im Internet unter [www.feldhamster.de](http://www.feldhamster.de).